

Programmatische I

Raum

Zeit

Publikum / Vermittlung / Bildung

- „Ich denke sehr stark im Hinblick auf ein Publikum.“
- Dem Publikum „einen Schlüssel in die Hand [geben]“, „Linien vorgeben“, es „involvieren“ / „animieren“ / „Lernprozesse“ ermöglichen
- „ästhetische Bildung“ *gegen* „Akademismus“ / „Didaktisierung“ / „in Schubladen [...] stecken“
- „Trotz aller Ausschlüsse war (und ist) *documenta* ein Laboratorium – ein ontologisches Labor zur Herstellung [...] einer Ethik des Miteinander.“
- „Ethos der Vermittlung“ *gegen* „bloß[e] Konsumhaltung“ / „Disneyland“ / „Uniseminar“ / „Diskothek“ / „Louis Vuitton-Shop“
- „Informationsbedürfnis“ (des Publikums) *gegen* die Auffassung, dass Kunst „vielleicht gar nicht verständlich“ ist

- „über den Erdball“ / „geopolitische Identitäten“ / „planetarischer Horizont“ / „international“ / „universal“ / „transregional“ / „translokal“
- „globale Ausstellung“ *gegen* „regional[e] Gruppen, abseits der bekannten Handelswege“ / „Projekte vor Ort“
- Formen lokalen Wissens weltweit zueinander „in Beziehung setz[en]“
- „vermeintlich[e] Zentren“ *gegen* „vermeintlich[e] Peripherien“: New York, London, Johannesburg, Barcelona, Ghasa, Ramallah, Dakar, Tirana, Beirut, Istanbul – Kassel als „Knotenpunkt“
- Die Redaktionen der *documenta 12* magazines sind „in ein bewegliches System, in eine dynamische Situation verstrickt – ein Spiel der Übertragungen und Übergänge.“
- „In Beverly Hills“ wird man depressiv, „weil es unehrlich ist.“ *gegen* „In Kassel wird man nur depressiv, wenn man schwach ist und sich der Realität nicht stellen kann.“ – In Kassel „sind die Fronten klar.“

- Ein zeitgenössisches Kunstwerk ist die „Schaumkrone einer Welle, die von ganz weither kommt.“
- „Moderne“ und „Antike“ / „Ursprung“ und „Geschichte“
- „Ein Großteil der utopischen Projekte der westlichen Moderne ist Fragment geblieben oder katastrophisch gescheitert.“
- „Wenn man Form nicht als etwas Abgeschlossenes begreift, sondern stark auf dieses Prozessuale achtet, dann lernt man auch, dass sich auf diesem Weg oft Möglichkeiten ergeben.“ *gegen* „Wenn sich Sachen einlösen, dann schließen sie sich auch ab.“
- „temporäre Architektur“

documenta 12

Politik / Gesellschaft

documenta

- „Kolonialismus“ – „Konzentrationslager“ – „tödl[ic]h[e] Gewalt“ verdeutlichen die „apokalyptische und unmissverständlich politische Dimension“ des „bloß[e]n Leben[s]“ *gegen* die „lyrische oder sogar ekstatische Seite“ des Lebens: „Freiheit für neue und unerwartete Möglichkeiten“ / „gemeinsame[r] Horizont für die Menschheit“
- „Bedingungen einer globalisierten Welt“ / „Ära der Welthandelsorganisation“ / aktuelle Globalisierungswelle „im neuen Geist des Kapitalismus“ *gegen* „interkulturelle Wertediskussion“ in der Gesellschaft: „und nicht nur als nordhessische oder als deutsche oder als europäische, sondern tatsächlich als globale Gesellschaft“
- „[sich] selbst Werte [...] geben“ / „gemeinsam Werte aushandel[n]“ / „einen gemeinsamen Horizont in den Blick [...] nehmen“ / „ein Wertesystem, das tatsächlich für alle Leute, die auf der Welt leben, verbindlich ist“ / die *documenta* soll sich mit der „Zukunft der Menschheit“ befassen und mit der „Existenz jedes Einzelnen“

Kunst

- Kunst mit politischem Anspruch geht es um ein „Wahrheitsmoment“, um „Authentizität und Eigentlichkeit“
- Theorie der Kunst *gegen* „Es reicht doch, wenn die Leute aufs Erste einmal nur hingucken“ / „jenseits rationalen Verstehens“
- „Sinnlichkeit und politische Emanzipation“ sind „kein Widerspruch“
- „Schönheit“ ist ein „Gegengift zu dieser Partydekadenz des Kunstmarktes“ / das Einssein mit den Dingen „kommt [...] nicht zurück, außer vielleicht bei gutem Sex oder – in einer guten Ausstellung.“
- „Mich interessieren Formschicksale, die eher migratorische Qualität haben“
- „Wie das Leben hat Kunst keinen Sinn; Sinn muss ihr erst zugedacht werden“

- 1955: Die *documenta* begründet einen „öffentlichen Raum“
- 2007: Die *documenta* ist ein „Möglichkeitsraum, der nicht fertig ist, sondern seine Gestaltung einfordert“
- „eine globale Ausstellung“ / eine „Erfindung“ / „in erster Linie ein Experiment mit sich selbst“ / will „einen Paradigmenwechsel [...] bewirken“ / „hat historische Klasse / welche die Biennalen nicht besitzen“ / ist „kein Wissenspaket“ / hat „keinen totalitären Charakter“ / ist „ein Ort der Affekte“ / will „hitze Debatten“ und „entrückte Kontemplation“ hervorbringen
- „Es geht nicht mehr um die Vision des Kurators“ / Kurator nicht als „Autor“, sondern als „Realisateur“ der Ausstellung / als „Dandy“ / als „David Beckham der Kunstszene“
- „Die Ausstellung oszilliert, hält sich unentschieden zwischen einer physischen, individualisierten Existenzweise und einem Sein in Gestalt eines gestreuten Verbundenseins innerhalb des Universums.“